

General Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.
21. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen „Halle'sche Familienblätter“ und „Der Frauenfreund“.

Bezugspreis 50 Pfg. monatlich frei im Haus.
Bei Bestellung vor „Halle'schen Familienblätter“ monatlich
durch die Post: Ausgabe A (ohne „Halle'schen“) 2.10
B (mit „Halle'schen Familienblätter“) 2.60
vierteljährlich außer Reichhaltig.
Anzeigenpreis 20 Pfg. pr. Zeile, sonstigen Anzeigen 30 Pfg.
Nachfragen 100 Pfg. pro Zeile. Beilagen nach Vereinbarung.
Anzahl: 1000 Exemplare.
Druck: 1000 Exemplare.
Verlag: 1000 Exemplare.

Herausgeber: Dr. Ludwig Stettinius (Halle) und Dr. Ludwig Stettinius (Halle).
Verlag: Dr. Ludwig Stettinius (Halle) und Dr. Ludwig Stettinius (Halle).
Redaktion: Dr. Ludwig Stettinius (Halle) und Dr. Ludwig Stettinius (Halle).
Druck und Verlag von Dr. Ludwig Stettinius in Halle a. S.
— Preisprospekt 212 u. 423.

Die heutige Nummer umfasst 32 Seiten.

Neueste Ereignisse.

Das Herrenhaus beschloß heute mit dem Gesetze über die Verteilung des Kommunalsteuerprivilegs der Beamten.
Das Abgeordnetenhaus führte die zweite Beratung der Berggesetznovelle zu Ende.
Die „Nord. Allgem. Ztg.“ entkalt eine Antwort auf die Angriffe des Direktors der Juppelin-Zuschußbank-Gesellschaft Colmann gegen das Kriegsministerium.
Die Subjekt-Kommission des Abgeordnetenhauses wird nach Pfingsten eine Informationsreise nach West- und Ostpreußen unternehmen.
Schiffbauinteressenten aus Mitteldeutschland erklärten sich in Berlin gegen die Einführung von Schiffbauabgaben auf den natürlichen Wasserstraßen.
Der Pariser Postreiter ist beendet.
Emmer Ven und Sally von Lehren heute auf ihre Rollen als Mitterteiler nach Berlin bzw. nach Wien zurück.
In Berlin befindet sich ein Schneider namens Drechsler im Gewahrsam der Kriminalpolizei, der sich selbst beschuldigt, den Mordmord auf den Geliebten Eulenburg verübt zu haben.

Was in der Welt vorgeht.

Ein freischwebender Weltreiter im Dienste des deutschen Volkes, der Dritte deutsche Sängerkamp, ist in Frankfurt a. M. angekommen worden in Anwesenheit des Kaisers und der Kaiserin.
Eine lange Reihe von Jahrzehnten hatte diese Art des Preisverlebens gerast, bis sie Kaiser Wilhelm wiederum zu neuem Leben erweckte. Im Mittelalter zogen die Sänger an die Fürstentümer, dann kamen die „Meisteringer“, denen Richard Wagner in seiner letzten Oper, dem deutschen aller Musikdramen, ein Denkmal gesetzt hat, und die ihnen folgenden Jahre waren hierauf voll tollerender Ode und Leere. Erst die neuere Zeit hat wieder Musikfeste entstehen lassen, auf welchen aber doch immer Verursacher in den Vordergrund treten. Auch die Sängerkämpfe in der freien Erziehung der eben Frau Musikalisten, waren mit den neuen Veranstaltungen, denen sich die entsprechenden Kunst des Kaiserpaars zuwandte, nicht in eine Reihe zu stellen, es fehlte die sachgemäße strenge Kritik und der hohe Preis. Heute ist es ein künstlerisches Volkstest im besten Sinne des Wortes, denn diese Sängerkämpfe soll der Volkstest ihre Sprache lehren und dem deutschen Gemüt zum Ausdruck dienen. Die Kaiserliche Ehrenkomitee kam zum ersten Male nach Köln am 10. Mai, zum zweiten Male nach Berlin. Welcher Verein sie am nächsten auch gewinnen möge, es werden ihm nur die besten Wünsche folgen.

In dieser festlichen Veranstaltung ist das Kaiserpaar aus dem sonnigen Süden der Drinbilli und Wien, wo es mit den verbündeten Monarchen von Italien und Österreich-Ungarn seine bekannten, überall sympathisch begriffenen Begrüßungen gehabt hat, heimgekehrt. Es ist die erste Fahrt, die nach der Rückkehr abgehalten wurde, sie möge ihrer idealen Art wegen für die Zukunft von recht guter Vorbildung sein. Beim ersten Schritt in die Heimat trat dem Oberhaupt des Reiches denn auch die Arbeit für das Vaterland wieder nahe. Fürst Bismarck, den der Kaiser zum letzten Male zu Ehren in Bregenz gesehen hatte, verließ dem Monarchen über die Reichsregierung zu m. Als bei sehr frühe Winter im Herbst 1908 ins Land zog, begann die Erörterung über die künftigen Fragen, heute sind wir in der Kriegszeit, die im Herbst liegt hinter uns, und jetzt erst wird es scheinen, als ob alle die verschiedenen Meinungen sich in eine solche verwandelt, für die eine feste Mehrheit vorhanden ist. Wenn trotz aller heftigen Zusammenstöße immer wieder das Bestreben sich regt, zu einer Verständigung zu gelangen, so trägt hierzu ungewissheit der Umstände am meisten bei, daß keine Partei einen Beschluß im Rangieramt eintreten lassen möchte. Darum ein Nachgeben hier, eine Konzeption da, und wenn im November zum die Reichsboten sich wieder in Berlin vereinigen, so wird nach dem erneuten Erwarten die Steuerreform im Prinzip feststehen. Die Reichsbeamten, die schon wieder zogen an das Schicksal ihrer Gehaltsüberschreibungen dachten, hätten nicht guten Mutes sein. Freilich, ein bißchen Vertrauen werden auch sie bis dahin noch pflegen müssen. Vor dem Ferienbeginn hat der Reichstag das vorliegende Beratungsmaterial aufgearbeitet, und so ist namentlich auch das verhängnisvolle Gesetz über den unzulässigen Wettbewerb angenommen worden. Die Volkserzieher dürfen ihre parlamentarischen Ferien genießen, sie haben sie wohl verdient, und sie können auch ihren Wählern zurechtstößlich gegenüberstellen, denn unpopuläre Steuern sind doch glücklich bisher verhütet worden. Es geht also, wenn man will. Auch zwischen den beiden Häusern des Reichstages dürfte ein Einverständnis über die Neuorganisation der Beamtengehälter erfolgen, damit die Staats- wie die Reichsbeamten leben dürfen: Ende gut, alles gut! Für die Pfingstzeit mag man aber namentlich der Steuerfragen einmal Ruhe gönnen, darüber ist in der Tat mehr als genug hin und her gestritten worden!

Mit dem Herannahen der Pfingsten nimmt auch die Zeit der Kongresse und Konferenzen und damit der eigentliche sommerliche Reiseverkehr seinen Anfang. Leider ist diese frohe Aera in diesem Jahre durch das schwere Eisenbahnunglück bei Colmar im Glos gerührt worden, dem auch ein Sohn des verstorbenen, als Vater der sozialpolitischen Gesetze allgemein bekannten Staatssekretärs von Büttcher, des früheren Oberpräsidenten unserer Provinz, zum Opfer gefallen ist. Zum Glück dürfen wir hoffen, daß Katastrophen dieser Art denn doch im Deutschen Reich eine ganz besondere Ausnahme darstellen, bei der Gewissenhaftigkeit unseres Beamtenpersonals auch wohl nie sich in einer solchen Menge, wie z. B. in den Vereinigten Staaten in Nordamerika, ereignen werden. Für den unglücklichen

Zusatz kann niemand, wenigstens nicht bestritten werden kann, daß solche Vorwommisse einen tiefen Eindruck machen. Die wirtschaftliche Konjunktur und das geschäftliche Leben beginnen sich zu heben. Es ist doch ein recht froher Umschwung in der Lage der Welt, aber erst eingetreten, der nicht allein für vorhandene Mittel, sondern auch für Vertrauen auf die Zukunft spricht. Damit ist dem Nährlande schon viel gewonnen worden.
Königliche Stimmung macht sich auch im Auslande geltend, auch in Frankreich, wo der Maiestric und die Ministren genug und übergenug Belegnis erwidert hatten, viel mehr, wie die Franzosen nach außen hin hatten merken lassen wollen. Daher auch die großen Vertrauensumgehungen, die der Premierminister Clemenceau zu wiederholten Malen in der Deputiertenkammer erhalten hatte. Die Abgeordneten verlangten von der Regierung unbedingte, daß sie Ordnung im Lande halte, denn sonst hätten sie es nicht mit ihren Wählern zu tun bekommen. Das „Wie“ war den französischen Bürgern egal, die Hauptsache war ihnen eben, daß die angeordneten Verfahrungsmaßnahmen nicht zur Ausführung in letzter Linie verwehrt werden. So unruhig immer westlichen Nachbarn auch sonst sind, in ihrer Bequemlichkeit wollen sie doch um keinen Preis der Welt geführt werden. Unangenehm empfunden wird schon wieder ein Zandal aus der Zukunft, in dem für Geld die Auslieferung von Bestrafungen verhandelt wurde. Das Bündnis mit Rußland scheint eben auf die französischen Verhältnisse ebenfalls abgeändert zu haben.
Öffentlich beklagten sich die Londoner Zeitungen in erlaubter Weise mit König Edward, den sie im Interesse seiner Gesundheit bald nachhause unternehmen, bald allerlei Aberglauben in Aussicht nehmen lassen. Der König ist kein Jüngling mehr, er geht auf die Siebzig zu, aber gerade ihm würde man aus bekannten Gründen doch die allerbeste Gesundheit wünschen; die britischen Invasoren, Ballons- und Schlangen-Chauvinisten würden sonst vor eitel Angst keine einige Nacht mehr ruhig schlafen können. Entsetzt doch, was auch genau ein Zeichen der Zeit ist, ein weltliches Giftforscher für die Zeit, wo das Vaterland in Gefahr ist, nach dem anderen. Das ist übrigens immer noch eine weit bessere Befähigung, wie mit der Agitation für die Eingeführung des allgemeinen Frauenstimmrechts.

Die inneren politischen Zwistigkeiten in der Königsburgischen Monarchie sind immer noch nicht zum Ausgleich gekommen, und der Kaiser Franz Joseph plagt sich in rassistischer Weise für Verständigung mit den Magyarern und mit den einzelnen Nationalitäten untereinander. Und ihm kommt dabei zu Hilfe, daß alle diese verschiedenen Partei-Gesamte am Ende doch erkennen müssen, daß sie ohne die Zugabe der großen Substitutions-Doppel-Monarchie nur sehr wenig belegen würden. Das ist das einzige Mittel, welches schließlich noch ihren Diktat befreier kann. Auch in Italien ist die Lage trotz aller zeitweiligen schönen Zeitungs-Artikel nicht klar. Die unklaren chaotischen Wünsche im Lande, die von italienischen Verfassungen und Annetionen träumen, werden von der Regierung in Rom bei weitem nicht genügend angefoht. Wir haben ja nicht den geringsten Anlaß, der römischen Politik gute Rat schläge zu geben, aber das ist

Christiane Tauer.

Namen von Claire von Glämer.
(Fortsetzung.)

„Stiebersphantasien“ rief Frau von Northheim, „lassen Sie sich erklären, lieber Entel.“
„Ein andres Mal“, unterbrach er sie; „hebt handelt sich um Christiane... Was hat sie weiter gesagt, liebes Kind?“
„Nichts mehr... der Wind ist sie die Treppe hinunter gefallen, an Wurner vorbei, aus dem Wohnzimmer. Der gute Alte hat sich gleich erwidert, sie nachzugehen, aber er als seine warmen Sachen an hatte, ist sie ihm gewiß aus den Augen gekommen... o Gott, o Gott!“
Caro brach wieder in Tränen aus.
„Verabie Dich“, tröstete Barnim und streich lieblosend über das blonde Köpfchen der Weinenden, „ich werde sie finden.“
„Und wieder zu uns Bringen“, fiel Melanie ein; „aber Barnim antwortete mir mit einer flüchtigen Verbeugung, nahm seinen Hut und ging. Als die Tür hinter ihm aufschloß, hatte die junge Frau das Gefühl, diesmal zu lang gewesen zu sein.“
Auch Barnim war unbedinglich summe, während er der Bürgermeisterei zuwies, um dort nach der Verschwindenden zu fragen. Es fiel dem stolzen Manne schwer, das Zanner'sche Haus nach der Szene von neuem wieder zu betreten, und noch schwerer, sich zu gefellen, daß er in dem Verlangenen, Christiane seinem Lebensretter einzuliegen, so häufig vorgegangen sei. Christiane's Benehmen gegen seine Frau erschien ihm plötzlich in anderem Lichte als bisher; aber noch schämte er sich gegen die Jurecht, die Caras Mitteilungen in ihm erweckt hatten, noch wollte er an die Stiebersphantasien glauben, den denen Melanie Northheim gesprochen hatte.
„Mühte er aber darauf verzichten, seiner Tochter durch Christiane den Namen Barnim zu geben, so abspicierte er sie — und von ihm in die Gesellschaft eingeführt, würde sie bald einem anderen begegnen, der ihren Wert erkannte und ihrer würdig war.“
So war in Barnim's Gedanken die Zukunft aufs neue geordnet; und man erinnerten ihn die von der anderen Seite des Kirchplatzes herüberblickenden Fenster an die Aufgabe des Augenblicks. Mit wieder erwachter Sorge stie er weiter und hatte das

Haus beinahe erreicht, als ein Mann heranstre, den er im Inneren für den Reichsminister, Diener erkannte.
„Haben Sie die Kranke gefunden?“ rief er ihm entgegen.
Der Alte zog den Hut. „Zu Befehl, Herr Baron! Fräulein Tauer war noch auf dem Kirchplatz, als ich eingeehelt habe“, antwortete der Alte, voll Verwunderung, das „ich ein Herr“ sich um dieses unbedeutende Geistes Wädchen bemühte. „Ich habe sie denn vollends nach Haus gebracht.“ — Sie konnte sich ja kaum auf den Hüfen halten...
Barnim hörte nicht mehr; die Donsäure fiel hinter ihm zu, er eilte die Treppe hinauf, sah eine Wache in das Zimmer gehen, wo er mit Christiane zusammen gewesen war, folgte ihr und brachte sie an ihr vorbei in die Tür, denn da war die Gestalt.
„Christiane!“ rief er und trat, und die abgewandte Bore beiseite schiebend, an das Sofa, auf dem seine Tochter lag. „Christiane, wie kommst Du...“
Dann brach er ab; das Gesicht, das sie ihm zuwendete, glühte in Stieberschne, und die irren Augen erkannten ihn nicht.
Erst drei Tage später erinnerte sich Melanie Northheim, daß Christiane Zeopold hinter um Nachricht gegeben hatte; die Schopenhauer, die sie bei der Erfüllung seines Wunsch empfand, milderte den Verdruss über die eigene Niederlage. Wie mühte ihnen „armen, lieben Wetter“ die Mitteilung erschrecken, daß Christiane zu ihrer Oronumtäter zurückgekehrt war, und Onkel Barnim durch Caras Unvorsichtigkeit von Christiane's beilebigem Verhalten gegen Christiane gefahrt hatte.
„Auch allerhöchsten Anlangen seiner Tochter gegen mich“, fuhr Frau von Northheim in ihrem Brief fort, „hat meine törichte Kleine dem Onkel wiedererlegt, so daß nun auch ich in Ungnade gefallen bin. Ohne Abgleichsloß — nur durch den Kammerdiener hat er sich empfehlen lassen — und ohne Dant für die vielen Freundlichkeiten, die ich Ihrer Frau erwiderte habe, ist er abgereist.“
Während Sie sich etwa, daß ich Christiane noch Ihre Tante nannte? Aber Wetter, das ist und bleibt sie, bis unter verdrängter Familienoberhaupt die Entloshung gefaltet. Hierüber war das junge Wädchen in höchster Aufregung und beifigem Gieher, als sie sich so schonend von Ihnen los sagte. Wenn sie wieder geendet ist, hat

die das vielleicht verzeihen, aber heraus, es getan zu haben... Einb Sie nun der Klugheit, der nachdacht, kommen Sie der Dame Ihres Herzens helfend entgegen, indem Sie demütig um Verzeihung bitten, so kann sich das Zerwürfnis in Wohlgefallen auflösen, und der glücklicherweise Lebensplan, den der gütigste aller Dämonen für Sie und seine Tochter erdacht hat, bleibt ungeändert... Freilich haben Sie sich zu dem Gehändnis zu bequemen, daß zu Ihrem törichten Duell das Briefschreiben des Herrn Marini nur Vorwand, der wahre Grund Ihre — wenn nicht berechtigte, doch sehr erklärliche — Eriernacht auf den jungen Mann gewesen ist.
Dies Gehändnis dürfte aber erst später zu machen sein. Northheim müssen Sie sich, meiner Meinung nach, damit begnügen, Ihre gütliche Sorge um die schwer Erkrankte zu beweisen... Hierher zu kommen, um sich persönlich zu erkundigen, scheint mir aber nicht ratsam — man könnte Ihnen in der Bürgermeisterei zum zweiten Male die Tür weisen... Das beste wäre, Sie ließen sich von Dr. Berg, der die Kranke behandelt, Tag für Tag — Rückantwort begehrt — telegraphisch über das Befinden Ihrer Tochter Nachricht geben. Ihre Verlobung steht nun zu bestehen, scheint mir ebenj ungmöglich wie nutzlos. Die Sir und Weite, wie Sie auf dem Falle die „ichne Tante“ beccurt haben sollen — mir ist nicht aufgefallen — hat, wie ich höre, Eimenach und Umgegen alarmiert; und den selbigen Vorgängen in der Bürgermeisterei und in meinem Hause schreit, Dr. Berg Unbeantworten nach, auch allerid im Publikum ruckbar geworden zu sein... So handlung Sie denn lieber im Sinne des Entel, wenn Sie Ihrem Verhängnis zu seiner Tochter rückhaltlos den rechten Ramen geben. Auch Christiane muß dadurch von der anwesentlichen Straft und Tante Ihre Liebe überzeugt werden... Wird sie das nicht, bleibt sie unversöhnlich, wie in der letzten Unterredung mit Ihnen — Dergott, welche Beleidigungen haben Sie sich damals von dem hochmütigen Geschöpfe gefallen lassen! — so wird sie öffentlich lebenslang an ihrem Schanden erfahren, was es heißt, sich die Unbeantworten des Sparhüner Barnim zu widerlegen und einem Notbeter, wie Sie, Wetter, ihr und ihrem Vater gemein werden, dem Raupha zu geben.
Zum Schluss lassen Sie mich aber die Wahrheit sprechen: Ich liebhaft ich aus Angst und Beigheit für Ihre Ausrichtung mit Christiane Tauer plüdiert habe. Lieber wäre es mir doch, wenn;



Frankreich.

Paris, 21. Mai. In einer von dreihundert Postbeamten be- züglichen Versammlung rieten alle Redner zur Wieder- aufnahme der Arbeit. Es wurde ein Antrag angenommen, der den Arbeitern, die aus Solidarität in den Streik getreten sind, den Dank der Postbeamten ausdrückt. Dieser Wunsch der Postbeamten bedeutet...

das Ende des Streiks.

Wenngleich die angemessenen Zugeständnisse dies nicht aus- drücklich fordern, werden dennoch die nicht gemäßigten Post- beamten förmlich zur Arbeit wieder aufgerufen.

Eine Arbeitervereinigung im Zollgebäude, in der die Redner ebenfalls die Beendigung des Streiks anriethen, nahm eine Zugeständnis an, in der der Zentralverband der Arbeiterverei- nigungen angefordert wird, die Wiederaufnahme der Arbeit zu be- schließen. Der Zentralverband wird heute abend eine Kund- schaftung betreffend die Wiederaufnahme der Arbeit erteilen. Nach Schluß der Versammlung im Zollhaus kam es zu Ver- handlungen, einige Verhandlungen wurden vorgenommen.

Paris, 21. Mai. Im Namen des Komitees des Post- beamten-Verbandes richtete Barron an die Leitung des Zentralverbandes der Arbeitervereinigungen einen Brief, in welchem er die Arbeiterorganisationen, die sich mit dem Post- beamten förmlich erklärt hatten, bittet, ihre ursprünglichen Forderungen zurückzugeben und die Arbeit wieder aufzunehmen.

Paris, 22. Mai. (Telegramm.) Der Zentralverband der Arbeitervereinigungen ließ ein Manifest er- scheinen, in dem es heißt, daß die Postbeamten an das Votum der Arbeitervereinigungen, die die Wiederaufnahme der Arbeit zu be- schließen, nicht eingetreten sind. Der Zentralverband hat dementsprechend beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen, falls es unannehmbar wäre, den Streik zu ihren Gunsten fortzu- setzen. Er werde ihnen aber von neuem befehlen, sobald sie Rücksicht nehmen werden.

Rußland.

Petersburg, 21. Mai. Die Reichsversammlung in erster und zweiter Sitzung eines Gesetzentwurfes betreffend Gründung einer Universität in Saratow an.

Türkei.

Konstantinopel, 21. Mai. Morgen wird der Sultan die Giannischen der hohen Staatswürdeträger, der Deputierten und von Vertretern der Großkonfession sowie der türkischen Presse ent- gegennehmen. Die Minister werden, daß für den ersten Oberbesuch des Sultans der Wang und Zitel Hobeit, den er gleich dem Groß- weiz führte, abgeklärt worden ist.

Konstantinopel, 21. Mai. „Tanin“ zufolge ergaben die Recher- chen im Archiv, daß Abdul Hamid 1.000.000 Pfund in Wien be- zogen hat. — Sadeh“ will aus authentischer Quelle aus Sala- miti erfahren haben, daß Abdul Hamid bereits als erste Zahlung an den Staat einen Schatz von einer Million Pfund aus einer fremde Bank gegeben hat.

Konstantinopel, 21. Mai. Eber Veh und Saffi Bey werden morgen auf ihre Rollen als Militär-Attachés nach Berlin bezw. nach Wien zurückkehren. Die deutsche Mis- sion mit einem Schatz von 45 Tönen und Wertgegenständen zurück- geworfen. Auf niederländischer Seite ist ein Eingeborenenhau- ptling getötet und zwei Angehörige der Kavallerie verwundet worden.

Niederlande.

Haag, 21. Mai. Aus Sumatra wird unter dem 20. Mai ge- meldet: Heute wurde eine Patrouille, die der sich der Vice- präsident von Brionan bestand, in der Nähe eines von den Ge- gebenen als heilige angesehenen Ortes bei Cikat-Pabang (In- ter-Bohang) von sechs Javanen angegriffen. Die Javaner wurden mit einem Verlust von 45 Tönen und Wertgegenständen zurück- geworfen. Auf niederländischer Seite ist ein Eingeborenenhau- ptling getötet und zwei Angehörige der Kavallerie verwundet worden.

Großbritannien.

London, 19. Mai. Unterhause. In der heutigen Verhandlung machte der Handelsminister Gladstone im Laufe der Debatte über den Bericht der Kommission für das Armenwesen Mittel- land über einen Gesetzentwurf, den er morgen im Hause einbringen wird, und der die Einrichtung eines Arbeitsbüros betrifft. Der Minister wies darauf hin, daß nicht nur in England allge- meine Übereinstimmung über die Zweckmäßigkeit eines solchen Systems bestehe, sondern daß auch Elemente vorliegen für seine erfolgreiche Durchführung in Deutschland, dem größten Industrie- lande des Kontinents, und für seine fortgeschrittenen Ausdehnung auf fast alle anderen Weltkontinente. Die Arbeitsbüros würden zwar nicht mehr Arbeitsgelegenheit schaffen, aber die Beschäftigung der Erwerbstätigen organisieren. Das vorgeschlagene System würde einheitlich und national sein, aber nicht obligatorisch. Das Land würde in zehn Bezirke eingeteilt und in London eine Zentral- stelle eingerichtet werden. Er hoffe, daß die Arbeitsbüros in jeder Stadt das industrielle Zentrum bilden werde. Wenn das Gesetz durchgehe, würde mit der Organisation zu Anfang des Jahres be- ginnen werden.

kommen werden. Die Kosten der Durchführung des Planes über- schätzten 200.000 Pfund Sterling jährlich nicht überschreiten. Der Handelsminister machte ferner Angaben über ein Arbeitsbüro- verfahrenssystem, dessen Einführung die Regierung in Verbin- dung mit dem Arbeitsbürosystem für das nächste Jahr beab- sichtigt. Eine allgemeine Versicherung ist nicht durchführbar, die Ver- sicherung bringe deshalb ein System der Versicherungsbeiträge für das Gewerbe in Vorschlag, bei dem sowohl der Arbeit- nehmer als auch der Arbeitnehmer Beiträge zu leisten und der Staat eine angemessene Beihilfe zu erwidern hätte. Unter den Gewerben, auf die das System zuerst Anwendung finden sol- len, das Bau- und Maschinenbau- und Schiffsbau-Gewerbe. Die deutsche Forderung der Versicherungsarten oder -beiträge soll festge- legt werden.

London, 21. Mai. Wie die „Poll Wall Gazette“ erfährt, haben die Mitglieder des Komitees, welche die von dem ersten Lord der Admiralsität vorgelegene Begründung des Rottenhau- sen-Programms auf der Dreimonats-Verhandlung, mit Rücksicht auf die vom Hofe geforderte Erweiterung des Pro- gramms ihre Ansicht geändert. Es sei demzufolge ein Ein- nehmen abhängig erachtet worden, vier weitere Dreimonats-Verhandlungen des gegenwärtigen Amtesjahres auf Einzel- zu legen.

Amerika.

Newark, 20. Mai. Der deutsche Botschafter Graf Bernstorff hat an dem gestrigen Nachmittage des Nationalen Fabri- kantenverbandes als Ehrenmitglied teilgenommen. Der Botschafter führte bei dieser Gelegenheit in einer Ansprache aus, daß der deutsche Zolltarif keineswegs protektionistisch sei, falls, wie er sagte, der Zoll ein neues deutsch-amerikanisches Handelsabkommen im Winter möglich sein sollte, so ließe Deutschlands Markt den Amerikanern offen. Graf Bernstorff hob die Möglichkeit einer bedeutenden Erweiterung des gegenwär- tigen Handels besonders hervor. In Zusammenhang dieser Rede erklärte das Mitglied des Kongresses Fowler, es wäre wichtiger, daß die Amerikaner auf ihre 25 Milliarden betragenden Binnen- handel blühten, der die Hälfte des Schutzes genieße, als auf die 10 Milliarden Außenhandel, an denen die ganze Welt beizugeht ist.

New York, 19. Mai. Der Präsident der Columbia-Uni- versität Butler erklärte heute die jährliche Mohonk-Sonfere- zung für internationale Arbitration und führte in längerer Aus- sprache aus, daß die Beziehungen zwischen Deutschland und den unterentwickelten Völkern ein Anzeichen einer Verschönerung in der Position der beiden mächtigen Nationen, die durch wirt- schaftliche und intellektuelle Gründe beibehalten werden, keine deutliche Bedeutung haben. In England herrscht an diesen Umständen keine oder keine Veränderung zum Vorteil. Ein Krieg würde die beiderseitige gegenseitige Beziehung be- stehen. Der Redner wies dann auf Deutschlands genaue Fort- schritte auf allen Gebieten, insbesondere auf dem des Welthandels, hin. Deutschland sei jetzt der Schmeichler der ganzen Welt auf der internationalen Ebene der Substanz und des Handels. Schritt folgend mit der Verbesserung seines Handels habe es seine Rolle aus. Er fragte, warum die Annahme Englands sich nicht, daß die deutsche Rente gegen England bezahlt werde. Von allen Seiten der Welt solle die deutsche Rente sein, die Welt für Angriffswecke gebaut sei. Die ganze Idee sei zu lächerlich und die Verbindungen Englands gegenüber Deutschland seien völlig hollöslich. Es sei nicht der Kunde der Engländer, dieien das Veranlassung für ihre Haltung gegen Deutschland herzu- machen. Englands sei der größte Feind und müsse seine Haltung aufgeben, ehe ein weiterer Fortschritt in der Sicherung des Welt- handels erfolgen könne. England müsse in seinem eigenen Inter- esse Deutschland besser kennen lernen und von ihm lernen. Es müsse deutsche Schulen und die deutsche Sozialpolitik studieren, um die Energie und das Geld des verarmten Volkes aufzu- bringen in dem ersten Vernehmen, für einen Zustand interna- tionaler Feindschaft zu rufen, der nur in der Einbildung existiere. Englands Zwei-Mächte-Standart sei einzig gegen Deutschland gerichtet. Es solle für ein besseres Einverständnis zwischen beiden Ländern getrachtet und die Arbeit und Wirtschaftlichkeit herbeigeführt werden, die darin liege, daß man irgendeinem Elemente in beiden Ländern gelatte, Zwittertrakt zu sein.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Berlin, 22. Mai. (M. B.) In der heutigen zweiten Ver- handlung des Reichstages wurde erklärt, daß die Staats- sekretäre Sydow, die verbündeten Regierungen hätten an dem Entwurf, wie er jetzt vorliegt, kein besonderes Interesse. Dagegen werde nach Königin ein neues Entwurf fallig zu ergebe sich mit Befürwortung der Regierungen einverstanden und in dieses- bezüglichen Verhandlungen einverstanden werden, die nach den Verhältnissen der ersten Sitzung Ansicht auf Annahme hätten. Ein sozialdemo- kratischer Antrag, der Beratung bis dahin auszuschieben, wurde abgelehnt. Nachdem auch ein freiwiliger Antrag auf Wieder- befestigung der Regierungen abgelehnt worden war, wurde der Rest der Vorlage von Konservativen, Zentrum und Polen en bloc verworfen.

Bahren, 22. Mai. (Privattelegramm.) Beim Zufam- mentreffen eines Automobils mit einem Motorwagen der Straßenschilder wurde der Fahrer des Automobils an den Beinen verletzt, während der Chauffeur Gefäßschunden erlitt.

Freiburg, 22. Mai. (M. B.) Das hiesige Schöffengericht verurteilte gestern in seiner Abhandlung den 72-jährigen Oudaus- zügler S. an dem Kleinbarmannsberg wegen Totschlags, be- zogen an seinem 47 Jahre alten schwachsinnigen Sohne, zu 10 Jahren Zuchthaus. Demter hatte seinen Sohn seit Jahren ver- letzt gehalten und ihn fortwährend verunglücken lassen, um sich der Unterhaltspflicht zu entziehen.

Wien, 22. Mai. (M. B.) Heute abend erschoss der 40-jährige Agent Puffer seine drei kleinen Kinder und erlegte sich dann selbst. Der Mordanschlag an der Tat ist Mai.

Paris, 22. Mai. (M. B.) Der Senat nahm gestern den Gesetzentwurf über das Verbot der Verwendung von Meweisweiß an. Den Fabrikanten, die von dem Meweisweiß betroffen werden, soll eine Entschädigung gebührt werden.

Paris, 22. Mai. (M. B.) Wie verlautet, werden die in dem neuen Beamtenrat vorgesehenen Disziplinar- sätze, die in jedem einzelnen Ministerium eingerichtet werden sollen, den Charakter mehrer Gesichtspunkte an sich tragen und über alle Disziplinarvergehen zu entscheiden haben. Alle solche In- stanz wird eine Art Appellationsrat errichtet werden, der aus je zwei Mitgliedern des Kabinettsrates, des Staatsrats und des Staatssekretariats werden die dem Kabinetts angehörigen Bür- gerschaften teilweise zurückgenommen werden. In parlamentarischen Kreisen ist man der Ansicht, daß dieser Entwurf sowohl den Be- amten als auch der Regierungsmehrheit alle erforderlichen Bür- gerschaften gewährleistet.

Paris, 22. Mai. (M. B.) Bei dem Remonten wurden in einem Falle der im Bau befindlichen Eisenbahn der „Lille (Nord)-Lille“ durch die „Dynamite“ drei Arbeiter getötet.

Duisburg, 22. Mai. (M. B.) Die freireisenden See- leute der Duisburger Dampfschiffahrts-Gesellschaft eröffnen die Seereise einer anderen französischen Gesellschaft, die sich dem Aus- lande zuwenden, um die Verhältnisse des Handels und des Verkehrs und betrieblchen Ausführenden in einem bündigen Hand- gemeine, in dem es auf beiden Seiten mehrere Verträge gab.

Zwettl, 22. Mai. (M. B.) Unter den im dort Malgale untergebrachten militärischen Gefängnissen brach eine Reu- kreis aus. Mehrere Unteroffiziere des im dort liegenden Militärregiments fanden den Gegenstand zu gehen und zwangen die Wächter, indem sie sie mit ihren Revolvern be- drohten, in ihre Zellen zurückzuführen.

Bombay, 22. Mai. (M. B.) Admiral Lord D'Almeida hat die Kolonien Geld neben dem Bau von Dreimonats- Zehrpöbotten oder Unterbooten zu Verteilungswagen. Sie sollen Kreuzer oder zu eigene Schiffe bauen, die mit dem Mutter- lande eine Handelsmarine bilden werden, die den Krieg mit Eng- land nicht angeht haben, an. Die Unteroffiziere eröffnen ein Mittel, um die Verhältnisse im Zusammenhang der Jahre zu machen. Lord D'Almeida ist sehr froh, daß der gegenwärtige Stand der Marine als sehr ernst, da es an einer geeigneten Organisation für die Vorbereitung auf den Krieg mangle.

Caracas, 21. Mai. (M. B.) Auf Grund des General- amtes, das auf den Bericht der Kommission, die eine Reihe von Untersuchungen über die Verhältnisse der Teilnahme an einem Komplott zur Ermordung des Präsidenten Gomez frei.

Sanigo de Chile, 22. Mai. (M. B.) Der Admiralstab schlug der Regierung die Erneuerung der Flotte vor. Der Vorschlag soll mit dem unverzüglichen Anlauf eines großen Kreuzers gemacht werden.

Reiseverkehr.

Triest-Ausfahrt mit der „Italia.“ Das sowohl in Kapfenhofer als geistlicher Beziehung berechnete Bedürfnis, durch eine Reise die einen Zustand erhöhter Arbeitslosigkeit herbeizuführen, ist eine allgemein anerkannte Tatsache geworden und die Verantwortlichkeit der Behörde des Oester. Lloyd erhebt sich. Obgleich jedoch kommt die Fahrt Triest-Lemberg vom 24. Mai bis 9. Juni über Wlato, Mager und Langer um den hiesigen Fahrpreis von ca. 300 Mark aufwärts, sehr entgegen. Die nächsten Abfahrten sind Nordlandsbrücke, 6. Juli bis Hamburg 30. Juli. Preise von ca. 550 Mark aufwärts. — Lohann 2. Nordlandsbrücke (Spitzbergen bis zum Gauen Gise) ab Hamburg 2. August bis Hamburg 20. August. Preise von ca. 600 Mark aufwärts. — Preisliste, Annahmen und Auskünfte bei der General- agentur des Oester. Lloyd, Berlin N.W., unter den Linden 47.

Bims die Hand' mit Abrador!

Eugen Freund & Co., Größtes Spezial-Damen-Konfektions-Haus, Leipzigerstraße 5.

Billiger Pfingst-Verkauf.



Neue Blusen 1 75 an. In Sölden-Louisina, Tüll, Madeira, Leinen, Batist etc. mit Schweizer Stickerei, von 1 75 an. Prinzess-Kostüme mit Jackett Empire- und Prinzess-Kleider in weißer Cheviot, weiß und farbig Leinen, 15 00 an. In Bast, Tussah- u. Shantung-Seiden, sowie in 12 00 an. Batiste u. neuesten engl. Stoffen von 15 00 an. besticktem Leinen- und Seidenbatist von 12 00 an. Mieder-Röcke, Prinzess-Röcke, Jupons, Paletots, Jacketts, Staubmäntel, Kimonos, Kragen. Sämtliche Artikel auch für ganz grosse und starke Damen vorrätig.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19090523010/fragment/page=0003



J. Lewin



Halle a. S., Marktplatz 2 und 3.

Neuheiten der Saison.

Damen-Krawatten.		Damengürtel.		Damen-Handschuhe.	
Selbstbinder, Seiden-Japon, neue Farben	d. Stück 33 Pf.	Damengürtel, Tresse, weiss mit gold	95 Pf. bis 65 Pfg.	Damen-Handschuhe, Halbhandschuh mit Spitze	Paar 20 Pf.
Selbstbinder, Seiden-Liberty, neue Farben	d. Stück 55 Pf.	Damengürtel, „Sport“, Neuhelton	1.50 Mk. bis 45 Pf.	Damen-Handschuhe, Zwirn, glatt u. gemustert	Paar 25 Pf.
Selbstbinder, neue Schotten	d. Stück 60 Pf.	Damengürtel, Gold-Chinä, aparte Aust.	3.50 Mk. bis 90 Pf.	Damen-Handschuhe, Zwirn, mit 2 Druckknöpfen	Paar 35 Pf.
Selbstbinder, Japon mit Quasten	d. Stück 75 Pf.	Damengürtel, Gummi, aparte Schliessen	4.00 Mk. bis 95 Pf.	Damen-Handschuhe, Halbhandschuh m. Tüllepitze	Paar 40 Pf.
Selbstbinder, Liberty mit Quasten	d. Stück 95 Pf.	Damengürtel, „Directoire“, Taffet	4.50 Mk. bis 2.85 Mk.	Damen-Handschuhe, halblang, Ia. Qualität	Paar 65 Pf.
Selbstbinder, Seiden-Rips, neue Farben	d. Stück 1 Mk.	Damengürtel, „Directoire“, Liberty	12.00 bis 3.50 Mk.	Damen-Handschuhe, halbl., 8 Knopf/lang, dün. imit.	Paar 95 Pf.
Weisswaren.		Regenschirme.		Sonnenschirme.	
Mozart-Jabots, Batist mit Val.-Spitze	Stück 1.25 bis 30 Pf.	Regenschirm, durchgehender Metallstock	Stück 1.95 Mk.	Sonnenschirm, Serie I, Batist usw.	75 Pf.
Mozart-Jabots, Tüll mit Spitze	Stück 2.25 bis 40 Pf.	Regenschirm, Gloria, moderne Stöcke	Stück 2.25 Mk.	Sonnenschirm, Serie II, helle und dunkle Farben	98 Pf.
Belfichen, Neuheiten der Saison	Stück 1.55 bis 40 Pf.	Regenschirm, Taffet imit. mit Futteral	Stück 3.75 Mk.	Sonnenschirm, Serie III, Leinen, Halbseide usw.	1.50 Mk.
Halsrüschen, Valenc.-Spitze	Meter 1.00 bis 15 Pf.	Regenschirm, prima Gloria, eleg. Stöcke	Stück 3.75 Mk.	Sonnenschirm, Serie IV, reine Seide	1.75 Mk.
Halsrüschen, Chiffon plissiert	Meter 1.50 bis 25 Pf.	Regenschirm, Taffet, Metallstock, Futural	Stück 4.00 Mk.	Sonnenschirm, Serie V, Seide mit Futteral	2.50 Mk.
Colliers, Batist und Tüll	Stück 4.00 bis 35 Pf.	Regenschirm, reine Seide	Stück 7.50 bis 4.00 Mk.	Sonnenschirm, Serie VI, Japon, 12- u. 16 teilig	2.75 Mk.
Kinder-Schärpen.		Kinder-Mützen.		Kinder-Häubchen.	
Kinder-Schärpe aus Seiden-Pongé ca. 190 cm lang	60 bis 45 Pf.	Matrosen-Mützen, marineblau	Stück 145 bis 25 Pf.	Häubchen aus weiss Batist mit Einsatz	150 bis 45 Pf.
Kinder-Schärpe aus Seiden-Pongé Ia. 190 cm lang	90 bis 75 Pf.	Kieler Mützen mit langem Schriftband	Stück 400 bis 70 Pf.	Häubchen aus Satin, weiss u. rot, mit Borte	170 bis 120 Pf.
Kinder-Schärpe aus Seiden-Japon ca. 200 cm lang	165 bis 125 Pf.	Tuch-Käppis, rot, marine, weiss	Stück 90 bis 28 Pf.	Häubchen aus Prinzessstoff m. türk. Stickerei	120 bis 105 Pf.
Kinder-Schärpe aus Seiden-Japon ca. 225 cm lang	230 bis 185 Pf.	Schotten-Mützen, marine, braun	Stück 360 bis 175 Pf.	Häubchen aus Seiden-Japon, weiss und rot	600 bis 95 Pf.
Kinder-Schärpe aus Seiden-Japon ca. 250 cm lang	315 bis 275 Pf.	Jockey-Mützen, blau und braun	Stück 150 bis 25 Pf.	Häubchen, Spangenberg, Seiden-Japon	295 bis 150 Pf.
Kinder-Schärpe Directoire mit Quasten	365 Pf.	Prinz Heinrich-Mützen, neue Formen	Stück 285 bis 38 Pf.	Häubchen, Spangenberg, aus türk. Borte	250 bis 175 Pf.
Herren-Hüte.		Mädchen-Hüte.		Knaben-Hüte.	
Engl. Geflecht, moderne Formen	Stück 2.35 Mk. bis 75 Pf.	Batist mit Stickerei, reich garniert	Stück 1.25 Mk.	Fantasiegeflecht mit farb. Band, neue Formen	Stück 95 b. 35 Pf.
Zacken-Geflecht, moderne Formen	Stück 1.95 bis 135 Mk.	Batist mit Stickerei-Volant und Blumen	Stück 1.85 Mk.	Fantasiegeflecht, schwarz-u. blau-weiss, mod. Form.	St. 90 b. 55 Pf.
Rustic-Geflecht, moderne Formen	Stück 4.00 bis 2.00 Mk.	Batist mit Stickerei-Volant und Einsätze	Stück 2.10 Mk.	Engl. Geflecht m. farb. Band, neue Formen	Stück 185 b. 60 Pf.
Engl. Geflecht, Glockenform	Stück 5.00 bis 2.35 Mk.	Batist mit Stickerei-V. in Stüchen gesteppt	Stück 2.40 Mk.	Zackengeflecht m. schwarz. Band, mod. Form.	St. 135 b. 75 Pf.
Manila-Geflecht, moderne Formen	Stück 7.75 bis 2.50 Mk.	Batist mit eleg. Multistickerei, farbig unterlegt	Stück 3.75 Mk.	Engl. Geflecht, hochaparte Formen	Stück 2.00 bis 1.10 Mk.
Palm-Geflecht, moderne Formen	Stück 4.25 bis 2.25 Mk.	Batist mit hochleganter Stickerei-Garnitur	Stück 4.50 Mk.	Manilageflecht, Glockenform, Neuheit	Stück 3.35 bis 2.25 Mk.
Damentaschen.		Korsetts.		Untertaillen.	
Kunstleder mit Metallbügel u. Kette	65 bis 45 Pf.	Körper, gute Qualität, neue Façon	60 Pf.	Hemdtauch mit Spitze garniert	50 Pf.
Leder mit Metallbügel und Kette	1.50 bis 95 Pf.	Drell mit Spiralfedern und Spitzen garniert	1.25 Mk.	Hemdtauch mit Langquett	75 Pf.
Leder mit Lederhenkel, Flügelfaçon	3.50 bis 98 Pf.	Satin-Drell mit Stahleinlage	1.50 Mk.	Stickerstoff mit Banddurchzug	85 Pf.
Leder, Ia. Qual. mit Lederhenkel	5.75 bis 2.25 Mk.	Satin, gemustert mit Stahleinlage	2.25 Mk.	Madapolam mit Stickerei und Banddurchzug	1.20 Mk.
Leder, Flügelfaçon, Ia. Qualität	4.50 bis 2.50 Mk.	Drell, Frackfaçon mit Stahleinlage	1.65 Mk.	Stickerstoff, elegante Ausführung	1.60 Mk.
Krokodillleder, Flügelfaçon, Ia. Qual.	6.50 bis 3.50 Mk.	Satin mit Stahleinlage, Frackfaçon	2.65 Mk.	Renforcé mit Valenc.-Spitze Ia. Qual.	2.25 Mk.
Damenhüte.		Damen-Konfektion.		Kinder-Konfektion.	
Matelotform, apart garniert	1.25 bis 65 Pf.	Weisse Blusen, Seidenmull mit Stickerei	15.00 bis 1.25 Mk.	Mädchen-Hänger-Kleider	9.50 bis 45 Pf.
Grosse Matelotform, chic garniert	4.50 bis 1.75 Mk.	Weisse Blusen, Madeira-Stickerei	25.00 bis 2.50 Mk.	Mädchen-Matrosen-Kleider	37.50 bis 5.75 Mk.
Glockenform, mit Seide u. Poss garniert	8.50 bis 3.90 Mk.	Weisse Kleider, Seidenmull m. Spitz. garn.	55.00 bis 5.50 Mk.	Mädchen-Jackets	23.50 bis 1.90 Mk.
Toqueform, elegant m. Flügelfaçon garniert	10.50 bis 5.25 Mk.	Weisse Kleider, Madeira-Stickerei	16.75 bis 7.50 Mk.	Knaben-Wasch-Blusen	7.75 bis 45 Pf.
Rombrandform, reich mit Blumen garn.	8.75 bis 5.25 Mk.	Weisse Kostümröcke, Rips-Piqué	18.00 bis 2.75 Mk.	Knaben-Wasch-Anzüge	12.50 bis 1.15 Mk.
Toqueform, mit Blumen u. Seide garniert	12.25 bis 6.50 Mk.	Weisse Kostümröcke, Leinen	25.00 bis 2.90 Mk.	Knaben-Blusen-Anzüge	32.00 bis 2.75 Mk.
Herren-Wäsche.		Herren-Westen.		Herren-Krawatten.	
Kragen, neue Façons	45 bis 15 Pf.	Weiss Piqué, gestreift und gemustert	3.50 bis 2.25 Mk.	Diplomaten, neue Formen	38 bis 28 Pf.
Manschetten, neue Façons	75 bis 20 Pf.	Neue Streifen, mit Einfass.	6.00 bis 3.50 Mk.	Diplomaten, elegante Muster	1.25 bis 40 Pf.
Servietten, glatt und Falten	85 bis 18 Pf.	Neue Fantasiemuster	9.00 bis 4.50 Mk.	Regattes, neue Formen	50 bis 33 Pf.
Weisse Garnituren, neue Muster	1.80 bis 58 Pf.	Westen-Gürtel, hell und dunkel	2.00 bis 95 Pf.	Regattes, elegante Muster	2.00 bis 75 Pf.
Weisse Oberhemden	5.50 bis 2.25 Mk.	Westen-Gürtel, Faltenfaçon	3.75 bis 2.25 Mk.	Selbstbinder, neue Façon	60 bis 18 Pf.
Bunte Oberhemden	7.75 bis 2.50 Mk.	Westen-Gürtel, weiss Piqué	2.00 bis 1.15 Mk.	Selbstbinder, aparte Muster	2.50 bis 75 Pf.
Kinderstrümpfe.		Damenstrümpfe.		Herren-Strümpfe.	
Schwarz, Baumwolle	Paar 38 bis 8 Pf.	Schwarz, deutsch lang	Paar 55 bis 33 Pf.	Vigogne, einfarbig	Paar 38 bis 18 Pf.
Lederartig, Baumwolle	Paar 55 bis 27 Pf.	Schwarz, englisch lang	Paar 50 bis 25 Pf.	Vigogne, prima Qualität	Paar 55 bis 53 Pf.
Geringelt, schwarz, weiss, lederfarbig	Paar 35 bis 25 Pf.	Schwarz, Ia. Qual., mit Durchbruch	Paar 90 bis 75 Pf.	Masce, prima Qualität	Paar 65 bis 38 Pf.
Kariert u. geringelt, Ia. Qualität	Paar 50 bis 40 Pf.	Lederfarb., Ia. Qual., mit Durchbruch	Paar 90 bis 75 Pf.	Baumwolle, schwarz und lederfarbig	Paar 60 bis 40 Pf.
Stöckchen, geringelt und glatt	Paar 35 bis 23 Pf.	Ringel, neue Muster	Paar 75 bis 35 Pf.	Ringel, aparte Neuheiten	Paar 75 bis 45 Pf.
Stöckchen, Flor, aparte Muster	Paar 60 bis 45 Pf.	Flor, elegante Muster	Paar 175 bis 95 Pf.	Flor, elegant und darabel	Paar 110 bis 95 Pf.

Sämtliche Modellhüte sind im Preise ganz bedeutend zurückgesetzt.

Grösstes Kaufhaus der Provinz Sachsen.